

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Die Eisenbahn = Le chemin de fer**

Band (Jahr): **12/13 (1880)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Abonnements-Einladung. — Die Bauten für das eidgenössische Sängerverfest 1880, von Stadtbaumeister A. Geiser, Präsident des Bau-Comites für das eidgenössische Sängerverfest. Mit einer Tafel. — Locomotivstärke, Studie von R. Abt. (Schluss.) Mit einer Zeichnung. — Eiserne Stosswehr der Compagnie des Chemins de fer du Midi, von Emil Stötzer, Ingenieur in Salzburg. Mit einer Zeichnung. — Bericht über die Arbeiten der Gotthardbahn im Mai 1880. — Miscellanea: Gotthardbahn; Schweizerische Nordostbahn; Schweizerische Centralbahn; Simplonbahn; Jura-Bern-Luzern-Bahn; Basler Postbaute; Festigkeitsmaschine; Mr. Henry Bessemer. — Druckfehler-Berichtigung. — Vereinsnachrichten. — Einnahmen schweizerischer Eisenbahnen im Mai und Januar bis Mai 1880.

Abonnements-Einladung.

Auf den mit heute beginnenden XIII. Band der „Eisenbahn“ kann bei allen Postämtern der Schweiz, Deutschlands, Oesterreichs und Frankreichs, ferner bei sämtlichen Buchhandlungen, sowie auch bei *Orell Füssli & Co. in Zürich* zum Preise von Fr. 10 für die Schweiz und Fr. 12.50 für das Ausland abonniert werden. Mitglieder des schweiz. Ingenieur- und Architektenvereins oder der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker geniessen das Vorrecht des auf Fr. 8 bzw. Fr. 9 ermässigten Abonnementspreises, sofern sie ihre Abonnements-erklärung einsenden an den

Herausgeber der „Eisenbahn“:

A. Waldner, Ingenieur
Claridenstrasse, Zürich.

Die Bauten für das eidgenössische Sängerverfest 1880.

Von Stadtbaumeister A. Geiser, Präsident des Bau-Comites für das eidgenössische Sängerverfest.

(Mit einer Tafel.)

Das letzte eidgenössische Sängerverfest fand im Juli des Jahres 1875 in Basel statt. Dasselbe war in allen Theilen so gelungen, und hatte überdies derartige Dimensionen angenommen, dass man unwillkürlich zu der Frage gedrängt wurde, wer wohl unter den schweiz. Sängervereinen sich zur Uebernahme des nächsten eidgen. Sängerverfestes bereit erklären werde. Und in der That zeigte sich, dass nicht so leicht ein neuer Vorort für den eidgen. Sängerverein gefunden werden konnte. Seit 1858, also seit 20 Jahren hatte Zürich kein eidgen. Sängerverfest mehr in seinen Mauern; kein Wunder also, wenn man in erster Linie diesen Ort zur Uebernahme des Festes in's Auge fasste. Dazu trat noch der Umstand, dass die beiden grossen Kunstgesangsvereine „Männerchor“ und „Harmonie“ in Basel mit dem ersten Preise gekrönt wurden. Diese Verhältnisse berücksichtigend liess das schweiz. Centralcomite keinen Anlass vorbeigehen, um den beiden Vereinen nahe zu legen, das Fest zu übernehmen, da eine solche Zumuthung mit Rücksicht auf die schlechte Geschäftslage zur Zeit keiner andern schweizer. Stadt gemacht werden könne.

Nicht ohne Widerstreben machten sich die beiden Vereine an die Vorstudien zur Abklärung der Frage namentlich nach der baulichen und finanziellen Richtung hin. Erst nach reiflicher allerseitiger Erwägung der einschlagenden Verhältnisse und insbesondere der zu gewärtigenden Unterstützung Seitens der städtischen Bevölkerung konnten die beiden Vereinsvorstände ihren Vereinen die Uebernahme des Festes pro 1880 proponiren. Dank dem Opfer- und Kunstsinn aller Betheiligten hat sich auch keine einzige Stimme ernstlich gegen Uebernahme des Festes ausgesprochen, und so konnte dann rüstig an die eigentliche Arbeit geschritten werden. An die Uebernahme des Festes wurde die Bedingung geknüpft, in einigen wesentlichen Punkten vom bisherigen Usus der Veranlagung dieses Festes abweichen zu dürfen, was zugestanden wurde.

Neben einer ganz veränderten Classificirung der zu prämiirenden Wettgesänge war es namentlich die Bewirthung der Sänger, welche auf neuer Grundlage zur Ausführung gelangen sollte. Nicht eine sogenannte Festhütte, in welcher die, früher

für sämtliche Sänger obligatorischen Festessen abgehalten wurden, sollte erbaut werden, sondern eine speciell zu Concertzwecken eingerichtete Halle, welche erheblich mehr Zuhörer als eine Speisehütte mit Betischung fasst, strebte man an.

Die Bewirthung der Gäste wurde als erst in zweiter Linie stehend betrachtet, und man glaubte sich dieser Aufgabe unter Benutzung der Gasthöfe und der Restaurants der Stadt, besonders aber der Tonhalle leicht entledigen zu können. In der Folge zeigte sich dann aber bald, dass diese Art der Lösung der Wirthschaftsfrage nicht so leicht sei, und so entschloss sich dann das Organisationscomite doch noch dazu, eine besondere Speisehütte zu erstellen und die Concerthalle für die Abende ebenfalls zu Wirthschaftszwecken (kalte Küche) einzurichten.

Zu dieser letztgenannten Massregel wurde das Organisationscomite trotz der Umständlichkeit und bedeutenden Kosten, die damit verbunden sind, gezwungen, um namentlich bei zweifelhafter oder gar schlechter Witterung den Festtheilnehmern während der Abendunterhaltungen genügend Unterkunft verschaffen zu können.

Auf der nun adoptirten Grundlage ist man im Stande, in den verschiedenen räumlich von einander getrennten, aber doch im Rahmen eines einheitlichen Festplatzes sich befindenden vier verschiedenen Wirthschaftslocalitäten zwischen 6—7000 Personen bewirthung zu können, ganz abgesehen von den offenen Plätzen wie Hafendamm, Anlage etc., die bei gutem Wetter noch die Aufnahme einer bedeutenden Zahl von Festbesuchern gestatten.

Was nun die einzelnen Bauten und die vom Organisationscomite adoptirte Disposition des ganzen Festplatzes anbelangt, so ist hierüber kurz Folgendes erwähnenswerth.

Die Concerthalle bildet den südlichen Abschluss des ganzen, etwa 300 Meter in der Länge haltenden Festplatzes. Der Bau hat die Form einer dreischiffigen Basilika von 18 Meter Breite im Mittelschiff und je 9 Meter in den Seitenschiffen und eine Totallänge von 102 Meter bei einer Gevierthöhe im Mittelschiff von 15,5 Meter. Der Abschluss des auf der Seeseite liegenden Podiums wird rund, gegenüber dem früher üblichen geraden Abschlusse; man verspricht sich in akustischer Beziehung einige Vortheile aus dieser Anlage.

Dieser Raum mit einer nutzbaren Grundfläche von 3400 Quadratmeter und einer vis-à-vis dem Podium circa 12 Meter tiefen und auf die ganze Baubreite angelegten Gallerie soll circa 6000 Zuhörern und 3000 Sängern sammt dem Orchester Platz gewähren. Ausserhalb des Baues, die Giebelseite flankirend, werden in besonderen kleinen Pavillons die Kassa und das Bureau des Quartiercomites untergebracht.

Es mag hier Erwähnung finden, dass anfänglich für den Bau der Concerthalle eine Eisenconstruction angestrebt wurde. Zur Beschaffung der nöthigen Pläne und namentlich zur Eruirung der damit im Zusammenhang stehenden Kosten wurde eine Concurrenz ausgeschrieben, über deren Resultat wir unter Mittheilung der prämiirten Pläne in einer folgenden Nummer berichten werden.

Zwischen der Concerthalle und der Tonhalle, auf dem schönen mit Bäumen eingerahmten Wiesenplatze ist eine kleine Localität projectirt, welche nebst der offenen Wirthschaft auf dem Hafendamm als Bierwirthschaft des Festplatzes designirt ist. Die Tonhalle selbst erfährt keinerlei Veränderung, nur ist auf der Strassenseite eine besondere Küche erstellt worden, und das Ausgelande, also Pavillon und Terrasse, werden mit dem übrigen Festplatze in besseren Verkehrszusammenhang gebracht. Auf dem Salzhausplatz direct neben der Tonhalle, nur mit Belassung eines genügenden Zuganges zu beiden Localen ist eine Wirthschaftshütte angelegt, die für circa 2000 Personen Platz bieten wird.

Küche, Buffet etc. liegen hier auf der Nordseite, so dass der Bau gegen die Seeseite, resp. Aussichtslinie ganz offen gehalten werden kann. — Der Betrieb der Wirthschaft in diesem Locale, sowie in der Concerthalle ist vertraglich Hrn. Keller zum Engel in Baden übertragen, dem vom letzten Basler Schützenfeste her rühmlichst bekannten Festwirth.

Im Salzhaus endlich, also unmittelbar neben den oben beschriebenen Localitäten befindet sich das Weindepot für den